

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenseile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

für Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 1.

Sonnabend, den 4. Januar 1879.

4. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.

Die deutsche Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 bestimmt unter § 20 und 23 Folgendes:
Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.
Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.
Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.
Ist sein Aufenthalt ein vorübergehender, so hat er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, zu melden.
Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
Es werden hiermit alle Diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1879

behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Rathhause sich persönlich zu melden. Dabei ist von denen, die sich zum ersten Male anmelden, der Geburtschein, von allen Anderen aber der nach der Musterung empfangene Lösungs- und Gestellungsschein vorzulegen.

Gleichzeitig ergeht an Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Aufforderung, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, unter Beobachtung der vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig anzumelden.

Zwönitz, am 3. Januar 1879.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1879 ab tritt auf Grund des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 folgende Bestimmung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Kraft:

Personen zwischen 14 und 21 Jahren dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem durch die Polizeibehörde ihres letzten dauernden Aufenthaltsorts ausgestellten Arbeitsbuche versehen sind, welches von dem Arbeitgeber einzufordern, zu verwahren und auf amtliches Verlangen jederzeit vorzulegen ist.

Die Bestimmung gilt, mit den weiter unten angegebenen Ausnahmen, von allen aus der Volksschule entlassenen gewerblichen Arbeitern beiderlei Geschlechts im Alter unter 21 Jahren. Es macht in Bezug auf die gesetzliche Verpflichtung keinen Unterschied, ob die Arbeiter ausdrücklich als Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge oder Fabrikarbeiter angenommen oder nur thatsächlich als solche beschäftigt werden, ob sie von Handwerkern oder von Inhabern größerer gewerblicher Unternehmen angenommen sind, ob sie in deren Behausung, in Werkstuben, Werkstätten, Fabriken, im Freien, insbesondere auch auf Bauplätzen und Bauten arbeiten.

Zu den gewerblichen Arbeitern im Sinne des Gesetzes sind unter Andern nicht zu rechnen und demnach zur Führung eines Arbeitsbuches nicht verpflichtet:

- a. Hausöhne und Haustöchter, welche bei ihren Eltern und für diese, und zwar nicht gegen Lohn oder sonstige Vergütung mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind,
- b. Personen, welche in einem Gesindedienstverhältnis stehen,
- c. die mit gewöhnlichen, außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter,
- d. Personen, welche als Angestellte (Geschäftsführer, Buchführer, Werkmeister und dergleichen) in gewerblichen Betriebsstätten beschäftigt werden.

Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmung werden nach § 150 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Ausstellung der Arbeitsbücher für die im hiesigen Orte Verpflichteten erfolgt an Rathsstelle kostenfrei und zwar Vormittags von 9—12 Uhr. Ebenfalls werden die Einträge in die Arbeitsbücher, sowie die den Arbeitern etwa auszustellenden Zeugnisse gleichfalls kostenfrei beglaubigt.

Zwönitz, am 2. Januar 1879.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche in hiesiger Stadt Hunde besitzen, werden hiermit aufgefordert, spätestens bis zum

10. Januar a. e.

Anzeige über die Zahl der gehaltenen Hunde anher zu erstatten.

Wer erwähnte Anzeige unterläßt, hat nach §§ 3 und 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung der Hundesteuer betreffend, den dreifachen Betrag der Hundesteuer als Strafe zu bezahlen.

Die jährliche Steuer für den einzelnen Hund beträgt 4 Mark 50 Pfennige, welche je zur Hälfte bis Ende Januar und Ende Juli eines jeden Jahres unerinnert an hiesige Stadtcasse zu berichtigen ist.

Zwönitz, am 3. Januar 1879.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 1. Januar. Nach dem „Berl. Akt.“ steht der Zusammentritt des Reichstags bereits im Febr. bevor, da die Reichsregierung beabsichtigt, das Votum desselben über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag möglichst bald einzuholen.

Rom, 30. Dez. Durch ein Dekret wird die Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland verboten.

London, 31. December. In den Grafschaften Mittelschottlands haben in Folge Thaumwetters große Ueberschwemmungen stattgefunden. — Wie verlautet, wird der Großherzog von Hessen mit seinen Kindern demnächst zum Besuche der Königin in Osborne eintreffen.

London, 31. December. Die aus Deutschland verwiesenen Sozialdemokraten fangen bereits an, wie sich erwarten ließ, im Auslande zu agitiren: Für den 2. Januar ist eine Massenversammlung der „Deutschen“ in London einberufen. Dieselbe soll in der Hall of Science, Old-Street, stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Der „Kanzler-Despotismus“ in Deutschland; 2. Wie verhalten sich die (natürlich sozialdemokratischen!) „Deutschen“ im Auslande dem gegenüber. Unter den Rednern wird sich der ehemalige Reichstagsabgeordnete und „berühmte Historiker“ Most befinden.

Petersburg, 1. Januar. Im Jahre 1880 findet eine große nationale Ausstellung in Moskau statt; dieselbe dürfte mit großen Feierlichkeiten verbunden sein, da sie mit dem fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zusammenfällt.

lokales und Sächsisches.

— Wir machen unsere Leser, welche Loose der königl. sächs. Landeslotterie in Händen haben, darauf aufmerksam, Einsicht in die Generalliste zu nehmen, welche jeder Collecteur gern vorlegen wird, da der Termin zur eventuellen Verlustanmeldung mit dem 6. Januar d. J. abläuft.

— Außer Cours gesetzte Banknoten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Noten nachstehender Banken außer Cours gesetzt sind: Anhalt-Deffauerische Landesbank, Bayerische Hypothek- und Wechselbank, Bremer Bank (à 20 M.), Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz, Geraer Bank, Gothaer Privatbank, Leipziger Bank, Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Lübecker Privatbank, Niedersächsische Bank zu Bückeburg, Preussische Bank (100 M.), Ritter-schaftl. Privatbank in Pommern, Rostocker Bank, Weimarerische Bank.

— Mit dem am 1. Januar in Kraft tretenden Localtarif der sächsischen Staatseisenbahnen für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und Thieren tritt noch eine andere, die Viehversender jeden-falls sehr interessirende Maßregel mit dem obigen Zeitpunkt ins Leben. Lebende Thiere werden nämlich in Zukunft, mit Ausnahme von Sendungen kleinen Viehs, insbesondere Geflügels, wenn es in tragbaren, gehörig verschlossenen Käfigen aufgegeben wird, nur dann zur Eisenbahnbeförderung angenommen, wenn für jede Sendung mindestens ein Begleiter beigegeben wird; für mehrere in einem Wagen nach demselben Bestimmungsorte verladene Sendungen genügt ein Begleiter für den ganzen Wagen. Falls die Sendung aus mehreren Wagenladungen besteht, muß bei Großvieh für je drei Wagen mindestens ein Begleiter gestellt werden; bei Kleinvieh genügt ein Begleiter für jede Sendung ohne Rücksicht auf die Zahl der Wagenladungen. Diejenigen Begleiter von lebenden Thieren, welche in dem betreffenden Viehwagen Platz nehmen oder welchen ein Platz im Pack- oder in einem Güterwagen angewiesen werden muß, zahlen 0,02 M. pro Kilometer.

— Der vor kurzem veröffentlichte weitere Bericht des evang. Landesconsistoriums über die kirchlichen Zustände Sachsens im Jahre 1877 beklagt unter Anderem die mangelhafte Sonntagsheiligung, an welcher das durch die vermehrten Schankstätten geförderte Wirthshausleben, und das Fortarbeiten in Fabrik- und Industrieorten und die auf dem Lande oft sehr lag geübte Polizei die Schuld trage, das Fernhalten der gebildeten Stände, einschließlich der Beamten vom öffentlichen Gottesdienste, die Abnahme der Kommunikanten; andererseits ist an vielen Orten durch Verlegung der Nachmittags-gottesdienste auf die Abendstunden, durch Einführung von Kinder-gottesdiensten, und durch Hebung des Kirchengefanges das kirchliche Leben sichtlich gefördert worden. An vielen von Kirchen weit entfernten Orten sind Gottesdienste in Bet- oder Schulsälen eingerichtet worden. Außerdem sind vielfach durch Schenkungen die Mittel zu würdiger innerer und äußerer Ausschmückung von Kirchen bereit gestellt worden. Besonders hervorgehoben wird die beklagenswerthe Zunahme der Verbrechen und der Mangel an Gottvertrauen, der in der großen Zahl von Selbstmorden, selbst seitens jugendlicher Personen zu Tage tritt. — Die Ephorie Chemnitz hat die meisten geistlichen Sühneverfuche zwischen Eheleuten aufzuweisen, nämlich 301, wovon 168 mit, 133 ohne Erfolg angestellt wurden. Am nächsten kommt in dieser Hinsicht die Ephorie Stadt Dresden mit 272, davon 228 ohne Erfolg, Ephorie Zwickau mit 210, davon 109 ohne Erfolg, Leipzig I mit 167, wovon 130 erfolglos, und Glauchau mit 153, davon 86 ohne Erfolg. Die schlechten Erwerbsverhältnisse tragen zum großen Theil die Schuld an den ehelichen Zerwürfnissen.

× **Auerbach.** Das neue Jahr ist mit Frühlingsmilde eingetreten. Der Vorwinter ist zugleich mit dem December verschwunden. Möge der Hauptwinter des Januars und Februars ebenso beständig und nicht strenger sein, als der verfllossene!

Aldorf. Am 27. Dec. Nachts wurde auf der Bahn zwischen Delsnitz und Aldorf auf Hundsgrüner Flur der 25jährige Hülfswächter Kettig vom Nachtzuge überfahren und getödet. Wahrscheinlich wollte er kurz vor dem Herannahen des Zuges noch die Geleise überschreiten, kam aber zu spät und büßte seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode.

Bittau. Der Bierchröter des Braumeisters Galant wollte am 28. December Abends etwas in seine Bodenkammer tragen, in welcher er auch ein kleines Kapital aufbewahrt, und hört ein eigenthümliches Geräusch. In die Kammer eingetreten, sieht er den verübten Diebstahl und eilt sofort wieder hinab, um Leute zu holen. Bei dem Suchen nach dem Diebe findet man denselben auch auf dem Dache liegend, mit den Händen an die Außenseite des Dachfensters angeklammert. Sofort wird derselbe erfaßt und soll hineingezogen werden; der Dieb zerkräft dem Angreifer aber derart die Hände, daß dieser loslassen muß und nun rutschte der Dieb vom Dache herab auf die Straße, wo er wieder gepackt und nach der Polizei geführt werden konnte. Der Dieb hat einen Arm zwei Mal gebrochen und ist innerlich schwer verletzt.

Aus **Mühlheim** a. d. Ruhr wird vom 25. December v. J. gemeldet: Dem reisenden Publikum bot sich heute Mittag, als der um 12 Uhr 25 Min. von Essen abgelassene Personenzug in den Eppinghofer Bahnhof einfuhr, ein erschütternder Anblick dar. Die Frau des Buchdruckers Portmann aus Mühlheim, die nach der „Esp. J.“ mit ihrem Manne auf den besagten Zug wartete, um zum Besuche von Verwandten nach Duisburg zu fahren, sah in dem Augenblick, als der Zug einfährt, ein kleines Kind über den Schienenstrang laufen. Die Frau will das Kind retten, das Kind kommt hinüber, sie aber gleitet aus, wird von den Rädern erfaßt und zermalmt. Der Kopf der Frau lag, vollständig vom Rumpfe getrennt, neben den Schienen.

Alexa

oder

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Alexa's Augen leuchteten.

„Ich bin am Wasser aufgewachsen,“ sagte sie. „Mein Vater hatte eine Jacht, und wir pflegten häufig Ausfahrten zu machen. Ich bin immer gern auf der See gewesen, und wenn Mrs. Ingestre eine Segelpartie zu machen beliebt, würde es mir angenehm sein, sie zu begleiten.“

„In einem kleinen Boote herrscht nicht so viel Bewegung, wie in einer großen Jacht,“ bemerkte Mrs. Ingestre, „und da Du es empfindest, Roland, will ich einen Versuch machen.“

In den Augen des Marquis zuckte es dämonisch auf, was jedoch weder Mrs. Ingestre noch Alexa bemerkte.

„Ich will sogleich Befehl geben,“ sagte er kurz.

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, den „Heron“ zu einer Luftfahrt an der Küste bereit zu machen.

„Ich würde Euch gern begleiten,“ sagte er; „aber ich habe nothwendige Briefe zu schreiben und bitte mich zu entschuldigen. Ihr werdet gut thun, Euch warm anzuziehen, denn es ist immer kalt auf dem Wasser.“

Damit schritt er aus dem Zimmer.

Die Damen eilten in ihre Zimmer, um sich zur Wasserfahrt anzukleiden, und kamen bald zurück, mit großen Shawl über dem Arm. Mrs. Ingestre stützte sich auf Alexa's Arm und sie stiegen die steilen Stufen auf der Seeseite hinab.

„Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, diese steile Treppe herabzu-steigen,“ sagte Mrs. Ingestre, unten angekommen, und sie sah schauernd nach dem Felsen hinauf. „Ich muß nicht recht bei Sinnen gewesen sein, ein solches Wagestück zu unternehmen. Ich glaube, es war, weil Roland plötzlich ein solches Interesse an mir nahm. Er hat sich nie zuvor um meine Leiden gekümmert, und es schien mir manchmal, als ob er gar nicht daran glaubte.“

Sie erreichten die Bucht, wo der „Heron“ zur Abfahrt bereit lag. Zwei Männer befanden sich in dem Boot, von denen der eine am Mast stand, während der andere bei der Ankunft der Damen an's Ufer sprang und das Boot anhielt, bis die Damen eingestiegen waren und Platz genommen hatten; dann sprang auch er wieder hinein, löste die Taue und stieß das Boot vorwärts. Er gab dabei seinem Kameraden ein Zeichen, welcher die Segel spannte, die der Wind sofort füllte, und das Boot fuhr aus der Bucht und schoß dann pfeilschnell am Ufer hin.

„Das ist himmlisch!“ rief Mrs. Ingestre. „Ich bin nicht mehr im Geringsten krank. Es freut mich, daß ich kam. Pembroke, Sie sollten einige Medicamente zur Hand haben, für den Fall, daß ich krank werden sollte. Ich vergaß, solche mitzubringen.“

„Wir haben eine kleine Kiste mit Flaschen voll Tropfen und

Schächtelchen voll Pulver und Pillen hier," antwortete der Schiffer. "Sie wurden gebracht, ehe Sie kamen. Ich habe sonst immer meinen Sohn bei mir, aber er fuhr heute Morgen zum Fischen aus und Mylord's Diener erbot sich, seinen Platz einzunehmen."

Mrs. Ingestre und Alexa sahen jetzt den am Mast stehenden Mann an und erkannten in ihm Pierre Renard.

"Es ist gut, daß Sie hier sind, Pierre," sprach Mrs. Ingestre in freudiger Ueberraschung. "Ich weiß, Sie verstehen das Segeln sehr gut, daß ich mich sicherer fühle, weil Sie bei uns sind."

Renard verbeugte sich und zog seinen Hut.

"Ich brachte die Kiste hierher, Mylady, sagte er, "und da mir Pembroke sagte, daß sein Sohn zum Fischen sei, erbot ich mich, ihm zu helfen."

Alexa fühlte sich durch die Anwesenheit Pierre's unangenehm berührt. Sie lenkte ihren Blick von ihm ab und beobachtete die Seevögel und die entfernteren Fahrzeuge, während Renard seinen Obliegenheiten mit der Ruhe und Sicherheit eines bewährten Seemanns nachkam.

Der "Heron" durchschnitt die Wellen mit beispielloser Schnelligkeit und Sicherheit und das auf dem hohen Felsen thronende Schloß rückte weiter und weiter in die Ferne. Mrs. Ingestre äußerte wiederholt, wie wohl ihr die Fahrt thue und daß sie ganz gesund geworden sei.

Der Schiffer hielt das Boot nahe am Ufer, und eine Biegung brachte das Schloß ganz außer Sicht.

Mrs. Ingestre sah nach ihrer Uhr.

"Wir wollen noch Martrea Point umsegeln an den Ragged Rocks vorbei und dann umkehren," sagte sie.

Ihr Befehl wurde befolgt. Das Boot schoß mit vollen Segeln vorwärts, in entsprechender Entfernung die genannte Landzunge umkreisend und an einer Reihe halbversunkener Felsen vorbeifahrend, an denen die Wogen schäumend und tosend brandeten."

"Da ist der Leuchtturm von Ragged Rock," erklärte Mrs. Ingestre. "Das ist beim Sturm eine gefährliche Stelle, meine Liebe. Schon manches starke Schiff hat hier an den heimtückisch versteckten Felsen seinen Untergang gefunden. Hören Sie nur den entsetzlichen Lärm der Brandung. Es ist wie ferner Kanonendonner."

Alexa sah aufmerksam nach der bezeichneten Stelle hin.

"Wir sind den gefährlichen Riffen näher, als mir bei diesem Winde lieb ist," sprach Mrs. Ingestre weiter. "Wenden Sie um, Pembroke. Wir wollen zurückfahren."

Renard beeilte sich, dem Befehl nachzukommen. Die Damen setzten sich auf die andere Seite. Pembroke ergriff das Steuer, um das Boot umzulegen und rief Renard zu, das Segel loszulassen. Dieser Befehl wurde von Renard nicht beachtet. Das Boot wendete um, der Wind fuhr seitwärts in das Segel und schlug das schwache Fahrzeug mit einem gewaltigen Ruck um, die Insassen in's Meer werfend.

Mrs. Ingestre stieß einen furchtbaren Schrei aus.

Die Katastrophe war von der Mannschaft eines in der Nähe befindlichen Fischerkahnes gesehen worden und von dieser sogleich Anstalten zur Rettung der Verunglückten getroffen.

Pierre Renard kam an die Oberfläche des Wassers und sah sich nach seiner Umgebung um. Pembroke war dicht bei ihm. Mrs. Ingestre hielt sich an dem umgeschlagenen Boote fest, schreiend und um Hilfe rufend. Miß Strange war am weitesten von ihm entfernt, und ihr Kopf war kaum über den Wellen sichtbar. Ein frohlockender Blick schoß aus Pierre Renard's Augen, und er rief dem Schiffer zu: "Achten Sie auf Mrs. Ingestre, Pembroke, ich will nach Miß Strange sehen. Wir können uns halten, bis der Fischerkahn kommt."

Der Schiffer schwamm zu Mrs. Ingestre und erfaßte sie gerade in dem Augenblick, als eine mächtige Welle sie von dem schlüpfrigen, feinen sicheren Halt bietenden Boote wegsplügte. Renard schwamm

langsam nach Alexa hin, machte aber keinen Versuch, sie zu erfassen oder zu halten.

"Mag sie ertrinken," dachte er. "Das war ja der Zweck dieser Bootfahrt. Wenn sie nicht bald sinkt, werde ich sie hinunterstoßen."

Er sah nach dem Fischerkahn, welcher sich noch in beträchtlicher Entfernung befand.

"Zeit genug," dachte er; "sie kann noch ein Duzend Mal ertrinken, ehe Hilfe kommt."

Pembroke war zu sehr mit der ächzenden und stöhnenden Mrs. Ingestre beschäftigt, als daß er auf Alexa und Renard hätte achten können. Des Mädchens Kopf ragte noch immer aus dem Wasser hervor und ihr Feind beobachtete sie mit heimlicher Freude. Der Kahn kam näher und Renard schwamm mit kräftigen Bewegungen auf das Mädchen zu. Diese sah ihn kommen, las seine mörderische Absicht aus seinen Augen und sank mit einem wilden Schrei in die Tiefe. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Eingeschnitten.** Wie man der „Graz. Tzsp.“ aus Laibach schreibt, stehen auf der Strecke zwischen Franzdorf und Kales zwei Lastzüge sammt den Maschinen gänzlich eingeschnitten und müssen dieselben, sobald es Witterungsverhältnisse zulassen, Wagen für Wagen ausgeschaukelt werden. Da hierdurch ein Geleise ganz gesperrt und unfahrbar geworden, mußte auch der Frachtenverkehr auf der Laibach-Triester Strecke beschränkt werden. Die Schneehöhe beträgt über einen Meter; durch längere Fahrzeiten und vorausgehende Pflüge erleiden auch die Personenzüge noch immer namhafte Verspätungen.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 27. Dec. 1878 bis mit 2. Jan. 1879.

Geburten: Schieferarbeiter Carl Otto Meier's in Dittersdorf S., Albin Ernst. — Sattler Friedrich Louis Sieber's hier S., Otto Max. — Handarbeiter Friedrich Gustav Stöhr's in Kühnhaide S., Max Bruno

Sterbefälle: Tischler Wilhelm Otto Richter's hier S., Ernst Otto, 3 J., Diphtheritis und Scharlachfieber. — Weber Carl Heinrich Neukirchner's in Kühnhaide L., Marie Selma, 8 L., Entkräftung. — Gerbermeister Bernhard Friedrich Günther hier, 77 J., Lungenlähmung in Folge Altersschwäche. — Weber Friedr. August Brunwald's in Kühnhaide S., Bruno Oscar, 3 J., Scharlachfieber. — Bahnarbeiter Otto Reinhard Werner's hier L., Olga Ida, 7 J., Abzehrung in Folge von Lungen-Milliar-Tuberculose.

Aufgebote: Stropfw. Emil Louis Fries mit Pauline Ernestine Fröhlich, beide wohnhaft in Lentersdorf, sächs. Antheils. — Handarbeiter Friedrich Anton Wögel mit Anna Marie Endler, beide wohnhaft in Dittersdorf.

Eheschließungen: Bäcker Ernst Julius Auerwald in Löbnitz mit Anna Lina Wögel in Dittersdorf. — Webermeister Traugott Friedrich Decker mit Christiane Friederike verm. Bauer geb. Pfüller, beide von hier.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Sonntag nach Neujahr predigt Vormittag Herr Diac. Böhlig über Titus 3, 4—7; Nachmittag kein Gottesdienst.

Am Epiphaniensfest, Montag darauf, predigt Vormittag Herr P. Neidhardt über Luc. 2, 25—32; Nachmittag Missionsbetrachtung von eben demselben. Collecte für die Heidenmission.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzwönitz

auf den Monat December 1878.

Getauft: 1 L. Christian Friedrich Sieber's, anf. Zimmerm., Marie Emilie. 1 L. Friedr. Oswald Günther's, Weber, Frida Hedwig. 1 L. Friedr. Gustav Hahn's, Web., Marie Frida. 1 S. Friedr. Wilh. Bogel's, Stropfw., Paul Otto. 1 S. Karl Fürtteg. Schöfster's, Weber, Ernst Leberecht. 1 S. Karl Fürtteg. Decker's, Web., Dsm. Emil.

Getraut: Gustav Friedrich Brunwald, Weber und Maurer hier, mit Frau Ida Auguste verm. Meier geb. Unger.

Beerdigt: Otto Arthur Mendt, 4 M. alt, St. Blas. Anna Marie Decker, 11 L. alt, St. Blas. Max Alwin Albrecht, 7 M. alt, St. Joh. Christian Wilhelm Walthers, Weber, ein Chemann, 41 1/3 J. alt, St. Joh. Fanny Marie Günther, 3 M. alt, St. Joh.

Communitionen im Januar 1879: Dom. I p. Epiph., den 12. Januar, Dom. III p. Epiph., den 26. Januar öffentliche Communion.

Bekanntmachung: Am Epiphaniensfest, den 6. Jan., Collecte für die Mission.

Vorläufige Anzeige.

Bahnhof Zwönitz.

Nächsten Donnerstag und Freitag, den 9. und 10. Januar a. c. beabsichtige ich mein diesjähriges

Bockbierfest,

verbunden mit **Gesangs-Concert** der berühmten Sängergesellschaft Max Döring aus Dresden, abzuhalten, wozu ich alle Freunde und Gönner hierdurch ergebenst einlade.

Max Bräutigam.

Jägerhaus Niederzwönitz.

Morgen, Sonntag, den 5. und Hohnenjahr, den 6. Januar

grosses Bockbierfest,

verbunden mit **Gänsebraten-Schmuss.**

Rettig gratis!

Hierzu ladet ergebenst ein

Albert Uhlig.



Ein 3/4-jähriges Hengstfohlen,

Farbe lichtbraun, steht zu verkaufen bei

Friedrich Weißbach, Gutsbesitzer in Brünlos.

Canal-Kerzen,

Paraffin- "

Stearin- "

Christbaum- "

in Stearin und Paraffin

empfiehlt **Theodor Wizani** vorm. Clemens Friedrich.

Eine Parthie

Kartoffelschäler

verkauft

Otto Dreher.



Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

Bernhardt Friedrich Günther sagen hierdurch den innigsten Dank die Hinterlassenen.

Ginen **Sadentisch**, 8 Ellen lang, ziemlich neu, sowie circa 150 Centner **Heu, Stroh, Kohl- u. Runkelrüben** und **30 Scheffel Kartoffeln** verkauft

Niederzönitz, den 29. Decbr. 1878.

2,2] **Amalie** verw. **Friedrich**.

Täglich frische

Apfeln, Spritzkuchen empfiehlt **F. A. Morgner**, Conditior.

Apfelsinen und Kochfeigen sind wieder frisch angekommen und empfiehlt **F. A. Morgner**.

Von morgen Sonntag an empfiehlt täglich

frische Fastenbreteln

Gustav Krebs, Bäckermstr.

NB. Auch werden einige **Austräger** gesucht bei **d. D.**

Ausgezeichnet fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, sowie **fette Gänse** empfiehlt **Carl Löwe jun.**

Frisches

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Weber**.

Am 5. und 6. Januar wird von 11 Uhr an

gereinigter Honig, beste Qualität,

an Mitglieder für 70 Pf., an Nichtmitglieder für 80 Pf. verkauft vom

Bienenzüchterverein zu Niederzönitz durch

J. F. Günther, z. B. Vorsteher.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß am 4. Februar ein

Tanz- & Anstandslehre eröffnet wird.

Anmeldungen werden bis dahin entgegengenommen.

Zwönitz, 4. Januar 1879.

Achtungsvoll **Carl Löwe**.

Gewerbeverein Zwönitz.

Künftige **Mittwoch**, den 8. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung:

Beschlußfassung: Soll eine Gewerbeausstellung im Laufe dieses Jahres veranstaltet werden oder nicht.

Um zahlreichen Besuch bittet

der **Vorstand**.

F. F. Niederzönitz, Spritze Nr. 1.

Sonnabend, den 4. Januar 1879 Abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslocal in Dienstkleidung.

Der **Commandant**.

Bestellungen für Clavierstimmer nimmt gern an **P. Schirmer**, Niederzönitz.

Blauer Engel.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**.

Hierzu ladet ein **E. L. Ahner**.

Feldschlößchen Zwönitz.

Nächsten Montag, zum Hohenjahr, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **F. L. Reifner**.

Lehngericht Niederzönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Christian Hauck**.

Gasthaus zum grünen Garten in Kühnhaide.

Nächsten Montag, zum Hohenjahr, von Abends 7 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Meißner**.

Eine andere Stimme aus dem Publikum.

Unterzeichneter erlaubt sich vorstehende Ueberschrift, da er seit längerer Zeit auch die Ehre hat, hiesiger Bürger zu sein und die Freuden und Leiden eines solchen mit seinen Mitbürgern zu theilen.

Anonym, feige und verkappt hinter dem Aushängeschild „Aus dem Publikum“ stehend, kritisiert eine Stimme in der letzten Nr. d. Bl. die jüngste Besetzung der hiesigen Kirchencassirerstelle. Könnte auch die Stimme ihrer Anonymität halber verächtlich überhört werden; ist auch das von ihr ausgesprochene Urtheil zunächst an die Adresse des Kirchenvorstandes gerichtet, und will es mir endlich auch als unpassend erscheinen, dessen Verwaltungsangelegenheiten vor das Forum der Deffentlichkeit zu ziehen: so will ich doch im vorliegenden Falle, da die in Frage stehende Angelegenheit in einem nicht zutreffenden Lichte dargestellt worden ist, mir erlauben, dieselbe von einer andern Seite zu beleuchten, und das um so mehr, da ich in der Angelegenheit selbst mehr oder weniger berührt bin.

Ob es erlaubt sei, daß ein Lehrer ein Cassireramt übernehmen darf? Nun, das erlaubt das Schulgesetz wohl, vorausgesetzt nämlich, daß dem betreffenden Lehrer hierzu die Erlaubniß von dem königl. Bezirksschulinspector ertheilt werde, und daß ich nicht unvorsichtig veräußert haben werde, um diese Genehmigung nachzusehen, brauche ich wohl nicht erst weiter zu betonen. Mir sind Fälle bekannt, wie auch auswärts Lehrer ähnliche Aemter verwalten. Was also auswärts geht, könnte ja auch hier gehen. Wohl aber möchte ich den Satz umdrehen und ausrufen: Was hier alles schon ging und noch geht, möchte nicht auch stets anderwärts vorkommen dürfen. Ich unterlasse es, Beispiele hierzu aufzustellen, schwer zu finden sind sie aber nicht, und zur Hebung des sittlichen Gefühls einer Gemeinde können dieselben wahrhaftig auch nicht dienen. — Warum werden angesichts solcher Dinge die Kopfschüttler nicht auch gewaltig in Bewegung gesetzt? Mir wurde die Erlaubniß zur Verwaltung der Kirchencasse um so lieber zu Theil, als es sich hier bloß um ein Provisorium handelt, welches ja mit der Wahl eines definitiv anzustellenden Kirchencassirers seine Erledigung findet, und als ich ferner versichern konnte, daß ich bei Verwaltung dieses Cassireramtes

in meinem Schulamte nicht im Geringsten gestört werden würde. Wohl weiß ich, daß ich mich während des Unterrichts nicht an dem Cassengeschäft betheiligen kann; allein kann ich denn während dieser Behinderung nicht für eine Person sorgen, die das Cassengeschäft ohne besondere Umstände ausübt, was jeder Cassirer im Behinderungsfalle thun muß? Und würde dann die Expeditionszeit nicht sogar verlängert werden und sich etwa so gestalten, wie wir sie unter dem Cassirer Freitag gefunden haben? Auch für die Schule kann der Verkehr zur Kirchcasse nicht störend sein, da, wie bekannt, unsere Schulzimmer nach der Hausflur heraus keine Fenster haben und sich der ganze Verkehr im Durchschnitt täglich auf höchstens 3 Personen beschränkt. Diese 3 Personen haben aber auch jetzt schon im Schulhause zu verkehren, da, wie bekannt, die kirchlichen Bestellungen doch auch bei dem Herrn Rector erfolgen müssen, also hat dieser rege Verkehr zeither schon stattgefunden, und warum haben dieß die besorgten Wächter aus dem Publicum bisher noch nicht wahrgenommen? Warum richtet sich aber diese zarte Aufmerksamkeit für das Nichtstören des Unterrichts nicht auch auf viele andere Dinge, wodurch allerdings der hiesige Unterricht nicht unbedeutend gestört wird, wie z. B. Schlachten von Vieh, Musikmachen zc. zc.?

Nach dieser Richtung hin würde sich Freunden der Schule ein großes Feld eröffnen, Nebelständen abzuwehren, wenn die Sache wirklich aus aufrichtigem Herzen käme.

Anlangend nun den letzten Punkt, die Bequemlichkeit des Publicum, so wird derselbe schon aus dem angeführten Grunde hinfällig, daß die Besteller der kirchlichen Handlungen so wie so schon im Schulhause zu verkehren haben. In den meisten Fällen erscheint auch zu diesem Zwecke der Leichenbesteller, den man gewiß auch nicht zugleich beauftragen wird, etwaige Staats- oder Communalabgaben zu entrichten, und etwaige Familienangehörige werden bei dieser Gelegenheit auch nicht in der Stimmung sein, zugleich vorgenannte Abgaben zu entrichten. Aus alledem geht hervor, daß bei der neuern Einrichtung keinerlei Nachtheil oder Unbequemlichkeit dem Publicum erwächst; welche Vortheile sich aber der Kirchenvorstand verspricht und welche sachlichen Gründe ihn bewegen mögen, dahin zu wirken, daß seine Casse getrennt von andern Cassen verwaltet werde, darüber halte ich mich nicht für befugt zu reden, glaube auch nicht, daß dieß der Kirchenvorstand öffentlich thun wird. Denn was sollte daraus werden, wenn derselbe verbunden sein sollte, jeder fraglichen, anonymen Stimme aus dem Publicum für seine Handlungsweise Rechenschaft zu geben? Genügt dazu nicht Eid und Handschlag eines Kirchenvorstandes, stets nach seiner besten Ueberzeugung zu handeln? Und würde sich wohl dann zuletzt noch Jemand finden, der das mühsame und zuweilen mit vielen Aerger verbundene Amt eines Kirchenvorstandsmitgliedes übernehmen würde?

Zum Schlusse erwähne ich nun noch, daß ich schon im Jahre 77 nothgedrungen die damals schwierige Cassenverwaltung übernehmen mußte, daß ich ferner gewiß zu jeder Zeit bereit gewesen bin, meine Kraft auch außer meinen speciellen Berufspflichten im Dienste hiesiger, gemeinnütziger Zwecke zu verwenden, und daß die Verwaltung der Kirchcasse, Dank praktischer tabellarischer Einrichtung des zeitlichen Cassirers, so leicht zu verwalten ist, daß sie von jedem meiner Mitbürger getrost übernommen werden könnte, der sich durch seine zeitherige Rechtschaffenheit hierzu empfehlen — und die Casse im Sinne des Kirchenvorstandes verwalten könnte.

Drg. **Dörfel**.

Druck und Verlag von C. Bernhard Dit in Zwönitz.

Des Hohenjahrfestes halber gelangt die nächste Nummer erst Dienstag Nachmittags zur Ausgabe.